

# Indiana Zeitung.

Jahrgang 11.

Office: No. 140 Ost Maryland Straße.

Nummer 338

Indianapolis, Indiana, Freitag, den 24. August 1888.

## Anzeigen

In dieser Spalte kosten 5 Cent pro Zeile.  
Anzeigen in welchen Stellen gefügt, oder  
öffentlicht werden, finden unentgeltlich  
Aufnahme.  
Dieselben bleiben 3 Tage sehn, können aber  
abgeschafft erneut werden.  
Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abge-  
geben werden, finden noch am seligen Tag  
Aufnahme.

## Berlangt.

Berlangt: Ein Mädchen für Stubenarbeit und zur  
Beaufsichtigung von Kindern. Guter Zohn. No.  
305 Nord West Jefferson Street.

Berlangt: Ein deutsches Mädchen; ein Wägen  
und Bügel. No. 128 Nord East Straße.

## Stellgesuche.

Gesucht: Ein deutscher Mann, der etwas englisch  
spricht und beschäftigt für allgemeine Haushalt-  
Arbeiten mitten und Ferien helfen.  
Anschrift: Kreisf. S. 25. Eliz. & Co., Blattz, Ba-  
nner 2000.

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau, welche eine  
Stelle als Haushälterin übernehmen möchte man in  
Office ob. Büro. 20. 25. 26. 27. 28. 29. 30.

Gesucht: Ein Wagner sucht Garagen oder jeder  
Holzgarage. No. 299 West North Street.

## Buverkaufen.

Zu verkaufen: Ein Regenwagen, ein zweifaches  
Buggy und Haushaltsgüter, wegen Umzugs  
von hier bis August Borculo, 59 Marion Ave. No.  
302.

Zu verkaufen: Reine Hasen mit 3 Rümmern,  
Kaninchen und Schafe. Rüde vollkommen. Man  
den Eigentümern. 37 Acid Street.

No. 134 Ost Washington St., Zimmer No. 1.

## Berschiedenes.

Großer Verdienst!  
Wer die kleine Kasse einfindet, dem seiene  
der Gott gesegnete Auskunft! Ein ganzes Jahr  
dort wohnt und lebt auf der Welt und ohne  
weltlichen Besitz auf ehrliche Weise und ohne  
große Auslagen und Mühe über 100 Dollars per  
Monat verdienen kann, ohne Reisen und Kosten  
zu machen. Wer es findet, kommt sofort zu mir  
und ich werde ihm alles erzählen. Jeden einen kleinen  
Gehalt. Anschrift:  
John House & Co., Canton, Denis Co., Mo.

## Hermann Sieboldt,

Deutschlicher Notar  
und  
Versicherungs-Agent.

Office: No. 1185 Ost Washington St.  
Wohnung: No. 106 Nord Roble St.

## Carpenter Union.

Morgen Abend 8 Uhr,  
Versammlung  
— in der —  
HARUGARI-HALLE!  
Mitglieder und Gäste, die es werden wollen, sind  
freudlich eingeladen.

**Phoenix - Garten.**  
Südwester Morris und Meridian St.

Prächtiger Sommergarten  
für Familien,  
und zur Veranstellung von  
Sommernachts-Festen!

**Central Garten**  
Ecke East u. Washington St.

Hübscher Aufenthaltsort für Famili-  
en. Gute Getränke und ausmerksame  
Bedienung.

Peter Wagner,  
Eigentümer.

**George Herrmann,**

  
Leichen-Bestatter,  
Office: No. 26 Süd Delaware Straße.  
Gäste: 120, 122, 124, 126, 128 Ost Pennsylvania.  
Telefon 911. Offen Tag und Nacht.

## Editorielles.

Ein Paß nach dem Auslande kostet  
nicht mehr \$5, sondern nur noch \$1. Es  
ist aber so schwer zu erlangen, daß viele  
Leute lieber den früheren Preis zahlen  
würden, um nur den neu eingeführten  
Schwerpunkt zu entgehen. Namentlich  
werden die naturalisierten Bürger ganz  
abschreckt geplagt. Wenn die früher  
einen Reisepass erwirken wollten, so ge-  
nugte dazu die Einsendung ihres Bürger-  
scheins an das Staatsdepartement nebst  
einem notariell beglaubigten "Affidavit"  
des Inhalts, daß der Befreite mit der  
in einem Schein namentlich aufgeführten  
Persönlichkeit identisch sei. Jetzt dagegen  
ist eine Unmasse von Formalitäten zu er-  
füllen.

In der eiligen Erhöhung, welche den  
Bürgerschein des Geschäftsmasters begleiten  
muß, ist hingot nicht nur dessen Alter  
und Geburtsdatum, sondern auch die Zeit  
seiner Einwanderung und sogar der  
Name des Schiffes anzugeben, mit wel-  
chem die Überfahrt gemacht ward. Ferner  
muss der Appellant sich darüber aus-  
lassen, wo er sein Domizil in diesem  
Land aufzugeben hat, welchem Ge-  
schäfte oder Berufe er nachzieht, an wel-  
chen Orten, zu welchem Zeitpunkt und in  
welchem Gericht er naturalisiert worden  
ist, und endlich verlangt man von ihm  
die ausdrückliche Erklärung, daß es sich  
für ihn nur um einen vorübergehenden  
Aufenthalt im Auslande handele, daß es  
sich ehrliche Absicht sei, nach Erledigung  
des Reisevertrages hierher zurückzukehren,  
um wiederum dauernd seine Wohnung in  
den Ver. Staaten zu nehmen und alle  
Bürgerlichkeiten getreulich zu erfüllen.

Zu alledem hat er noch einen wahhaft  
"eisengepanzerten" Teufel auf die Ver-  
fassung der Ver. Staaten zu leisten, sowie  
die ebenfalls eindringlich erwartete Erklärung  
eines glaubhaften Bürgers darüber zu-  
zubringen, daß sämtliche Angaben über  
seine wirkliche Person richtig, genau und  
zutreffend sind.

Es heißt, dieser ganze Hürdezan sei  
wegen derjenigen Leute eingeführt wor-  
den, die nur nach Amerika gekommen sind,  
um sich der Militärschluß in ihrem Vater-  
lande zu entziehen, und die wieder zurück-  
kehren, sobald sie hier Bürger geworden  
sind. Dass die Ver. Staaten um dieser  
Herrn willen nicht ihren gesammten  
diplomatischen Apparat in Bewegung  
setzen wollen, ist ja auch in der Deutung,  
aber es ist schlechterdings unsicherlich,  
wie sie dem Treiben derselben durch die  
oben beschriebene Polizeiherren ein Ziel  
setzen wollen. Wer einmal den Treib-  
geschworen hat, um ihn nicht zu halten,  
der thut es auch das zweite Mal. Des-  
gleichen wird ein solcher Patron mit der  
größten Kolblöslichkeit bemühten, daß  
er "die Absicht" habe, nur eine Besuchs-  
reise zu machen. Wie aber will jemand  
durch einen Anderen beweisen, mit wel-  
chem Schiff er hierher gekommen ist  
u. s. w.? Oder welche Sicherheit gewähr-  
tet die Auslagen eines unbekannten Dritten  
dem Staatsdepartement?

Die ganze Geschichte ist nichts weiter  
als eine lästige zwecklose Schuhriegeli.  
Der Präsident sandte den beiden  
Häusern des Congresses gestern eine Botschaft  
in Bezug auf den soeben vom Se-  
nate verfochtenen Fischereivertrag mit  
England zu. Er erklärt darin, daß der  
Vertrag den Zweck haben sollte, die Scher-  
reien, welchen amerikanische Fischer in  
canadischen Gewässern ausgeübt seien,  
ein Ende zu machen. Er macht den Se-  
naten den Vorwurf, daß es von vornherein  
auf die Verwertung des Vertrags abge-  
sehen gewesen sei, und daß man nicht ein-  
mal den Versuch gemacht habe, wenn man  
etwas daran auslegen hätte, ihn zu än-  
dern. Es bleibe ihm nun nichts weiter übrig,  
wenn Canada seine Pläderie fortsetze,  
als Repressalien zu nehmen. Ein im  
März 1887 passiertes Gesetz erlaubt dem  
Präsidenten in alle den kanadischen  
Fischer-Schiffen nicht die Einfahrt in ca-  
nadianische Häfen gefasst wird, den cana-  
dischen Schiffen die Einfahrt in ameri-  
kanische Häfen zu verweigern.

Er schlägt deshalb vor, daß ihm der  
Congress zu Hilfe komme, und ein Gesetz  
vorschreibt, wonach Waaren, welche nach  
Canada adressiert sind, und in amerikanischen  
Häfen ankommen, nicht mehr unter  
Zollverpflichtung und ohne Bezahlung des  
Zolls durch das Land nach Canada be-  
fördert werden können, und ferner, daß in  
die Kanäle an den Seen kanadische  
Schiffe nicht ohne Bezahlung einfahren  
dürfen.

Trotzdem es sich hier nun um eine  
Sache handelt, welche die Parteipolitik  
vollständig fern liegt, beginn' man doch  
im Senate, dessen Mehrheit republikanisch  
ist, die Taktlosigkeit, die Botschaft des  
Präsidenten umgeleitet bis morgen zurück-  
zulegen. Im Hause dagegen, dessen  
Mehrheit demokratisch ist, wurde sogleich  
eine, den Wünschen des Präsidenten ent-  
sprechende Bill eingerichtet, welche aber  
wahrscheinlich im Senate aus bloßen  
Parteidräuden nicht passiert werden wird.

Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser  
Anglegenheit die Demokraten dasselbe  
weit vortheilhafter Stellung einnehmen  
als die Republikaner, deren Verfahren  
einfach kindisch ist. Wohl mögen die  
Demokraten die Angelegenheit zu einer  
Wichtigkeit aufgebaut haben, welche  
sie nicht besitzt, aber dies geläufig offenbar  
ist. In Folge der Opposition der Republi-  
kaner und Letzterer kann beim besten Willen  
der Vorwurf nicht erbracht werden,  
daß sie den Vertrag aus blohem, kindi-  
schem Trotz verwohnen haben.

Unsere sogenannten großen Staats-  
männer sind bei Viecht befreit, eigentlich  
sehr klein, und was wir so gewöhnlich  
Staatsmänner zu nennen pflegen, sind im  
Grunde genommen, nichts anderes als  
Parteidräuden.

**Drahtnachrichten.**  
Wetterausichten.  
Washington, 23. Aug. Wetter.  
Merke, schönes Wetter.

Gongraph.

Washington, 23. Aug. Im Se-  
nate wurde eine Resolution präsent, wonin  
ein italienisches Bürger für die dem  
Senate geschenkte Büste Garibaldi gedankt  
wurde.

Großartig hielt eine Loberede auf Gar-  
ibaldi und beschrieb dessen Leben und  
Charakter.

Eine Botschaft des Präsidenten lie-  
t ein, doch vertagte sich der Senat ohne die-  
selbe zu versetzen.

Es heißt, dieser ganze Hürdezan sei  
wegen derjenigen Leute eingeführt wor-  
den, die nur nach Amerika gekommen sind,  
um sich der Militärschluß in ihrem Vater-  
lande zu entziehen, und die wieder zurück-  
kehren, sobald sie hier Bürger geworden  
sind. Dass die Ver. Staaten um dieser  
Herrn willen nicht ihren gesammten  
diplomatischen Apparat in Bewegung  
setzen wollen, ist ja auch in der Deutung,  
aber es ist schlechterdings unsicherlich,  
wie sie dem Treiben derselben durch die  
oben beschriebene Polizeiherren ein Ziel  
setzen wollen. Wer einmal den Treib-  
geschworen hat, um ihn nicht zu halten,  
der thut es auch das zweite Mal. Des-  
gleichen wird ein solcher Patron mit der  
größten Kolblöslichkeit bemühten, daß  
er "die Absicht" habe, nur eine Besuchs-  
reise zu machen. Wie aber will jemand  
durch einen Anderen beweisen, mit wel-  
chem Schiff er hierher gekommen ist  
u. s. w.? Oder welche Sicherheit gewähr-  
tet die Auslagen eines unbekannten Dritten  
dem Staatsdepartement?

Die ganze Geschichte ist nichts weiter  
als eine lästige zwecklose Schuhriegeli.  
Ein Falschmünzerplan ver-  
eitelt.

Denver, Col., 23. Aug. Die Bun-  
desgefängnispolizei war seit längerer Zeit  
eine Falschmünzerbande auf der Spur,  
die ihren Hauptsitz in New Mexico hat  
und eben jetzt daran ging, in den gezeichneten  
Südstaaten der Ver. Staaten falsche Gold-  
münzen an den Mann zu bringen. Drei  
Mitsellier, einer von Chicago, einer von  
Santa Fe und einer von Cincinnati, waren  
zu diesem Zweck in Denver zusammen-  
gekommen. Sie wurden von der  
Polizei überwältigt und dingfest gemacht.  
Der Polizei fielen auch Exemplare der  
Falschmünzen, von denen 24 Pfund für  
\$1.200 verkauft werden sollten, in die  
Hande. Weitere Verhaftungen werden in  
den genannten Städten erfolgen.

Die Überschwemmungen im  
westlichen Pennsylvania.

Pittsburgh, 23. Aug. Die Flüsse  
finden wieder in ihre Ufer zurückgetreten  
und die Bewohner der Überschwemmungen  
Gegend bringen ihre Häuser in Ordnung.  
Der Eisenbahnhafen ist wieder  
verkehrt, und in den Fabriken wird die  
Arbeit wieder beginnen. Die Verluste  
belaufen sich ohne Überschreitung auf eine  
Million.

Falschmünzer.

New York, 23. Aug. Seit längerer Zeit  
waren falsche Fünfdollar-Silber-  
Gesellschaften im Umlauf und gestern Abend  
endlich gelang es Gendarmeriepolizisten mehrere  
Mitglieder der Falschmünzerbande  
im Hause 425 Ost 35. Straße abzufangen.

Eine Anzahl falscher Scheine, sowie mehrere  
Werke wurden vorgefunden. Die  
Befestigten beißtano Russo, Charles Sale und Rob-  
ert Bettino, Charles Sale und Rob-  
ert Bettino.

London: "Germanic" und  
"Wyoming" von New York.  
New York: "Galicia," "Wisconsin"  
von Liverpool; "Belgenland" von Antwerpen.  
London: "Lydia Monarch" von New York; "Hermann" von Baltimore  
nach Bremen.

**Die Tapetenfabrikanten.**  
New York, 23. Aug. Die Tapeten-  
fabrikanten hatten schon mehrere Ver-  
sammlungen zu dem Zweck einen Pool  
zu gründen, konnten sich aber bis jetzt  
noch nicht auf einen Plan einigen.

**Freuden eines Arbeiters.**  
Redakteur.

Chicago, 23. Aug. Der "Labor  
Examiner", ein von Joe Buchanan heraus-  
gegebenes Arbeiterblatt, ist einge-  
gangen.

**Der Kabel.**

**Der weiße Palast.**  
Berlin, 23. Aug. Die Römische  
Zeitung bringt Briefe aus Cairo, in wel-  
chen die Geschichten über einen weisen  
Palast, der durch die Provinz Bahrein  
gezogen soll, sicherlich gemacht werden.  
In den Briefen ist eine Erzählung  
über die Geschichte der Stadt im  
Lügen.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitältester  
Quelle verläuft, daß Grispi mit Bismarck  
die Massaua-Frage, sowie andere  
ganz Europa beschäftigende Fragen behan-  
det, deren Natur, wenn sie an die  
Öffentlichkeit gelange, unzweifelhaft  
große Aufregung hervorruhen werde.  
Morgen Mittag verläßt Grispi Frieder-  
reichsruhe, um sich über Leipzig nach Carlsbad  
zu begeben, wo er mit Graf Kalotzky, dem  
österreichischen Premierminister, zusam-  
menentreffen wird.

**Grispi bei Bismarck.**

Berlin, 23. Aug. Aus zweitäl